

THEOLOGISCHE REVUE

120. Jahrgang

– August 2024 –

Söderblom, Kerstin: Queersensible Seelsorge. – Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht 2023. 163 S., geb. € 25,00 ISBN: 978-3-525-60013-9

Mit der Monografie *Queersensible Seelsorge* von Kerstin Söderblom wurde im vergangenen Jahr ein wertvoller Beitrag zum bislang kaum bespielten Themengebiet Queerness und christliche Seelsorge vorgelegt. Einen Ausgangspunkt für die notwendige Beschäftigung mit diesem Thema sieht S. in den weltweit verbreiteten queerfeindlichen, christlich-motivierten Formationen, die Vorurteile und Diskriminierungen gegenüber queeren Menschen zur Folge haben. Der Bedarf an queersensibler Seelsorge und die Gestaltung von Schutzräumen für queere Gläubige wird somit ersichtlich, wobei das Angebot sowie entsprechende inhaltliche Veröffentlichungen derselben rar sind. Hierauf bezugnehmend gibt S. mit dem Buch aus einer queertheol. Perspektive eine Vorstellung und Reflexion ihrer Seelsorgeerfahrungen als offen lesbisch lebende ev. Pfarrerin in verschiedenen pastoralen Handlungsfeldern mit queeren Gläubigen. Vor diesem Hintergrund zeigt sich das Anliegen des Werkes: Eine gesteigerte Nachvollziehbarkeit bzw. Vertiefung queersensibler Seelsorgeperspektiven sowie die Bereitstellung von Impulsen für die Seelsorgepraxis und deren Bedingungen, um für queere Personen anschlussfähig zu sein. Demzufolge versteht S. das Buch als „schriftlichen Reflexionsprozess meiner Seelsorgepraxis aus queertheol. Perspektive [...] aus der Praxis für die Praxis“ (12) und richtet sich in erster Linie an die in diesem Bereich Tätigen.

Inhaltlich gliedert S. das Buch in fünf größere Abschnitte, die mit *Einordnen, Wahrnehmen, Verstehen, Umsetzen* und *Deuten* überschrieben und denen die jeweiligen Kap. zugeordnet sind. Kap. eins widmet sich einer – unter anderem biblisch-theol. – *Einordnung* des zugrundeliegenden Seelsorgebegriffs sowie queertheol. Ansätze. Sowohl befreiungstheol. als auch intersektionale Bezüge weiten im Zusammenhang einer persönlichen Standortbestimmung den Fokus. Die Vf.in versteht Seelsorge als „ganzheitliches und interaktives Kommunikationsgeschehen“ (15), bei dem eine – wenn auch nonverbale – inhalts-/anlassbezogene Verständigung im Mittelpunkt steht.

Unter der Überschrift *Wahrnehmen* beinhaltet Kap. zwei eine Kontextualisierung von queersensibler Seelsorge und Kap. drei fünf Fallbeispiele. Hinsichtlich der Kontextualisierung queersensibler Seelsorge erfolgen Bezugnahmen auf Debatten, Schwierigkeiten und Diskriminierungen, mit denen queere Personen im kirchlichen Umfeld konfrontiert sind, und auf Ressourcen, die queere Personen in Kirchengemeinden einbringen. Auch neuere Entwicklungen bezüglich der Sichtbarkeit von Queerness wie beispielsweise die Aktion *#OutInChurch* finden Erwähnung. Deutlich wird in diesem Kap. die über Konfessionsgrenzen hinweg bestehende große Bandbreite im Umgang mit queeren Lebensformen. Die dargestellten Fallbeispiele aus der unmittelbaren Praxis der Vf.in handeln unter anderem von seelsorglich begleiteten Outings, (queeren)

Beziehungen, Transitionen und internalisierter Homo- und Transfeindlichkeit sowie Normalitätsvorstellungen. Die Beispiele werden jeweils durch die queertheol. Re-Lektüre biblischer Texte, die in der seelsorglichen Begleitung eingesetzt und besprochen wurden und denen S. eine große Bedeutung zuspricht, ergänzt.

Aus den Fallbeispielen werden im vierten Kap. Erkenntnisse extrahiert und für eine queersensible Seelsorge abstrahiert. Ein besonderer Aspekt wird hierbei auf die Rolle der Seelsorger:innen und deren queersensible Haltung, Glaubwürdigkeit und Wissen über spezifische Herausforderungen für Minderheiten gelegt. S. konstatiert auch das Potential, als Vorbild zu fungieren sowie den Vertrauensvorschluss, der ihr als queere Seelsorgerin zukommt. In diesem Zusammenhang reflektiert die Vf.in die Chancen, Grenzen und Möglichkeiten queersensibler Seelsorge durch unterschiedliche Seelsorger:innen (bzgl. Geschlecht, sex. Orientierung etc.). Um sowohl in theol. Debatten sprachfähig zu sein als auch in der Seelsorge Klärungen zu schaffen, autoritativ-religiös legitimierte Normen und bestimmte Theologumena anzufordern sowie (daraus resultierender) religiöser Not zu begegnen, bietet S. im fünften Kap., welches neben Kap. vier dem Gliederungsaspekt *Verstehen* angehört, theol. Einordnungen und historisch-kritische Entkräftigungen zu biblischen *Clobber Passages*, die häufig als vermeintliche biblische Belege zur Abwertung von Homosexualität hinzugezogen werden.

Weitere Praxiserfahrungen im Blick auf queersensible Seelsorge im Kontext von Kasualhandlungen und Ritualen (Kap. 6) sowie queersensible Predigten (Kap. 7) finden sich unter dem Gliederungsbereich *Umsetzen*. Auch hier wird jedes Fallbeispiel und jeder Predigtimpuls durch queere Re-Lektüren einer biblischen Passage ergänzt. Der letzte Gliederungsaspekt *Deuten* entwirft eine „*Queersensible Pastoraltheol. der Vielfalt*“ (Kap. 8), deren Bezeichnung an die von Thorsten Knauth et al. konzipierte „Inklusive Religionspädagogik der Vielfalt“ erinnert und unter dem zentrale Ergebnisse zusammengetragen werden. Das Buch wird neben einem Glossar sowie Angaben zu themennahen Netzwerken und Einrichtungen durch (Selbst-)Reflexionsfragen für eine queersensible Seelsorge und Safe(r) Spaces in der Seelsorge abgerundet, wodurch der enge Praxisbezug des Werkes erneut zum Ausdruck kommt.

„Lange ist in theologischen kirchlichen Debatten lediglich über sie[, queere Menschen,] gestritten worden. Es ist an der Zeit, sie in Theologie und Seelsorge als Subjekte und Expert:innen ihrer eigenen Lebensgeschichten ernst zu nehmen und ihnen zuzuhören.“ (17) Mit diesem Vorhaben reiht sich das Werk in Kampagnen zur Sichtbarkeit queerer Lebensformen wie *#OutInChurch* ein und bietet zugleich einen wertvollen Beitrag, der anstatt der Thematisierung kirchenpolitisch-struktureller Auseinandersetzungen das Augenmerk auf die konkreten Menschen und die Praxis legt, ohne gesellschaftliche Aspekte unzulässig auszuklammern. S. bespielt damit ein bislang unterbelichtetes Feld, stellt die Bedeutung von queersensiblen seelsorglichen Angeboten heraus und erwähnt zugleich dessen intersektionale Verwobenheit, die jedoch nur in den theoretischen, nicht aber in den praktischen Ausführungen Niederschlag findet. Der Frage, wie sich diese strukturellen und intersektionalen Verflechtungen auf die Seelsorgepraxis konkret auswirken, weiter nachzugehen, könnte ein interessanter vertiefender Schritt sein. Zugunsten ausführlicher Schilderungen aus der Seelsorgepraxis, die theol. – u. a. exegetisch – untermauert werden, liegt der Fokus gemäß der Zielsetzung vorrangig nicht auf (seelsorge-)theoretischen Einordnungen.

Das Werk ist vor dem Hintergrund seines oben formulierten Anliegens sehr gewinnbringend und profitiert außerordentlich von S. breitem praktischem Erfahrungsschatz. Durch ihren Zugang

ausgehend von ihren vielfältigen Praxiserfahrungen reflektierte Erkenntnisse und „Grundsatzanforderungen an eine queersensible Seelsorge“ (11) zu formulieren, stellt das Buch die Bedeutung dieser heraus und bietet zugleich eine anschauliche und breit gefächerte Übersicht über queersensible Seelsorge. Es zeigt auf, wie diese in der praktischen Umsetzung fruchtbar werden kann. Durch seine Konzeption und Bezüge ist das Buch somit sowohl in der protestantischen wie kath. Seelsorge anschlussfähig, wenngleich es einige konfessionelle Charakteristika aufweist (bspw. der Fokus auf biblische Texte, Kontext der evangelischen Kirchen). Damit sich queersensible Seelsorgeangebote in Zukunft stärker in der Praxis finden, gilt es, verschiedene Maßnahmen und Konzepte – u. a. zur Aus- und Fortbildung – weiter zu entwickeln und zu evaluieren, wobei das vorliegende Werk das Potential besitzt, einen Beitrag hierzu sowie zum Empowerment für queere Personen zu liefern.

Über die Autorin:

Theresa Focke, Mag. theol. M. Ed., Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Religionspädagogik und Pastoraltheologie der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Münster (theresa.focke@uni-muenster.de)